

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 32.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Ansträgerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 16. Februar 1867.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handels-Register.

I. im Register für Einzelfirmen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt. Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Procuristen; Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Gmünd. Oberamtsbezirk Gmünd.	6. Februar 1867.	Wilh. Valentin in Gmünd.	Wilh. Julius Feodor Emil Valentin, Chemiker.	Die Firma ist in Folge Hinzutretens eines Gesellschafters erlösch und nun im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen als neue Firma eingetragen.
"	"	B. Ott in Gmünd.	Johann Baptist Ott, Bijouteriefabrikant in Gmünd.	"
"	"	G. Schmidt in Gmünd.	Georg Schmidt, Buchhändler in Gmünd.	Die Zweigniederlassung in Nottenburg a. R. ist seit 1. Januar 1867 erlösch en, ebenso die Procura des Wilh. Bader.
"	"	N. Spranger in Gmünd.	Napoleon Spranger, Kaufmann in Gmünd.	3. B. Oberamtsrichter Römer.

II. Im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassung	4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	5. Procuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Gmünd. Oberamtsbezirk Gmünd.	6. Februar 1867.	Gebr. Valentin in Gmünd.	Offene Handelsgesellschaft zum Betrieb der Fabrikation von Leim und künstlichem Dünger. Gesellschafter: 1) Wilhelm Julius Feodor Emil Valentin, Chemiker in Gmünd. 2) Maximilian Valentin, Kaufmann in Gmünd. Jeder vertritt die Gesellschaft einzeln.	3. B. Oberamtsrichter Römer.

G m ü n d.

An die Ortsschulbehörden.

Behufs Herstellung einer höhern Orts einverlangten statistischen Uebersicht der Arbeitsschulen im Schuljahr 1. Mai 1865/66 erhalten die Ortschulvorstände den Auftrag, die heute hinausgesendeten Tabellen auszufüllen und binnen sechs Tagen hieher vorzulegen.

Den 15. Februar 1867.

K. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen.

Holland Schapp.

G m ü n d.

Aufforderung.

Der wegen gewerbsmäßigen Betrugs bei dem K. Oberamtsgerichte Viberach in Untersuchung stehende Constantin Kollin von Oberbettingen, welcher sich für einen Reisenden der Buchhandlung Schmid in Gmünd, Rottenburg, der Hofbuchhandlung Weise in Stuttgart ausgab und unter den Namen: „Joseph Friedinger, Joseph Bäuerle“ Bestellungen auf das katholische Gesang- und Gebetbuch, die Freya, die alte und neue Welt entgegennahm, wobei er sich Beträge von 18 bis 30 fr. vorausbezahlen ließ, hat in jüngst vergangener Zeit auch im hiesigen Bezirke Betrügereien verübt, so hier, in Mögglingen, Wizingen.

Etwaige weitere Betrogene, von denen noch keine Anzeige vorliegt, werden hiemit dringend aufgefordert, bei ihrer Ortsobrigkeit, beziehungsweise bei unterzeichneter Stelle unter Ablieferung der Urkunden, welche der Betrüger ausgestellt, unverzüglich Anzeige zu machen, und die Polizeibehörden ersucht, Nachforschung in dieser Beziehung anzustellen und von dem Erfolg das Oberamtsgericht baldmöglichst in Kenntniß zu setzen.

Kollin ist 24 Jahre alt, schlank, beinahe 6 Schuh groß, von blasser Gesichtsfarbe, hat blaue Augen, aufgeworfene Lippen dunkelblonde Haare, trägt keinen Bart; bekleidet war er mit hellen Hosen, dunkeltem langem Tuchrock, schwarzer Sammtweste mit rothen Tupfen, einem blauem Schlips und einer Pelzkappe.

Den 14. Februar 1867.

K. Oberamtsgericht.

Lochner, Aff.

Brod-Taxe

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 29 fr.,

6 Pfd. schwarzes „ 27 fr.,

1 Kreuzerwecken muß wägen 5 Loth.

Am 13. Februar 1867.

Stadtschultheißen-Amt.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankagung.

Für so viele Beweise von Liebe und Theilnahme während der mehrjährigen Krankheit unserer Mutter, Großmutter

Antonia Morlock,

geborne Kern,

von Hohenwarth, sowie

für die zahlreiche Leichenbegleitung sprechen wir den innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gustav Ochs.**Bolzschützen-Gesellschaft.**

Der Maskenball

findet Montag den 18. d. im Gasthose zum St. Joseph

unter folgenden Bedingungen statt:

- 1) Der Eintritt ist für sämtliche Mitglieder frei.
- 2) Eingeführt können werden: Fremde gegen Entré von 30 fr., hier wohnende Wittwen und Töchter von Nichtmitgliedern.
- 3) Der Eintritt dagegen ist nicht gestattet allen hier wohnenden Männern, welche nicht Mitglieder sind, sowie den Frauen von Nichtmitgliedern und Schulkindern.
- 4) Maskenbilletts, welche jedoch nur an Mitglieder der Gesellschaft abgegeben werden, können am Tage des Balles beim Cassier H. Fr. X. Aman in Empfang genommen werden.
- 5) Nur anständigen Masken ist der Eintritt gestattet. Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, werden die Mitglieder ersucht, Masken-Billete nur solchen Personen zu geben, welchen der Eintritt nach vorstehenden Bedingungen gestattet ist.
- 6) Die Eröffnung des Balles ist Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

G m ü n d.



Es hat sich ein rothhaariger Metzgerhund (Stumpfschwanz) verlaufen. Der wirkliche Besitzer wird gebeten, denselben bei der Redaktion anzumelden.

W e l z h e i m

Haus Verkauf.

Durch den kürzlich erfolgten Tod meiner Schwester bin ich veranlaßt, das bisher von uns bewohnte Haus zu verkaufen und lade Liebhaber zu dem im Gasthof zum Lamm auf

Donnerstag den 21. Februar

Nachmittags 3 Uhr

bestimmten Verlaufe ein. Das Haus ist auf allen Seiten frei, 3stöckig, jede Etage zu besonderer Wohnung eingerichtet und hat in der untern Küche einen Brunnen. An der Kreuzung der beiden Straßen von Murrhardt und Gaildorf gelegen, ist das Haus für Private eine sehr angenehme Wohnung und für jeden Gewerbetreibenden sehr passend.

Bedingungen werden billigt gestellt.

Karoline Steinhöfer.

Ein heizbares Zimmer hat sogleich zu vermieten. Wer, sagt die Red.

Gut gemästetes Ochsenfleisch, das Pfund zu 14 Kr. bei
Alfred Abo, Metzger.

Es sucht Jemand ein kleines Kochherdchen zu kaufen. Wer, sagt die Red.

300 fl. zu 5% sind bei guter Versicherung zum Ausleihen parat. Wo? sagt die Redaktion.

Einen soliden Schlafgänger sucht sogleich

Zimmermann Geiser.

Ein schönes Zimmer mit einem Kochofen ist an ein solides Frauenzimmer bis Georgi zu vermieten — zu erfragen bei der Redaktion.

Zu vermieten.

Mitte März ist ein möblirtes heizbares Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermieten — wo, sagt die Red.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist bis den 1. März an einen soliden Herrn zu vermieten. Wo, sagt die Red.

Bei der am Montag im Lamm stattfindenden Hochzeit haben Masken keinen Zutritt.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliehene weltberühmte wirklich ächte
Dr. White's Augenwasser

wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikanten Traug. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn Ulrich Schmölz in Gmünd ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Dank! Dank!

Tausend Dank dem Verfertiger des Whites Augenwassers, Herrn Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Dank Ihnen, durch dessen Hilfe durch Gebrauch von 3 Flacon Ihres köstlichen Whites Augenwassers mir mein volles Augenlicht wieder zu Theil wurde. Ueber 140 fl. habe ich verausgabt und war nicht mehr im Stande meine Kinder zu erkennen, wo ich jetzt nach Gebrauch von 3 Flacon wieder die feinsten Arbeiten fertige, weshalb ich allen Augenkranken dieses köstliche Augenwasser ohne Schmeichelei aufs wärmste empfehlen kann. Auch bei einem Kinde meines Anverwandten hat es die besten Dienste gethan und geholfen.

Gammertingen.

Anton Barth,
Drechslermeister.

Donzdorf, 12. Febr. Eine erschütternde Trauerkunde ist unserer in der ganzen Gegend allgemein verehrten hochgräflichen Familie geworden. Die Gräfin Amalie von Nechberg, geb. Prinzessin von Thurn und Taxis, seit dem 19. April 1865 die Gemahlin des Erbgrafen Otto von Nechberg, ist in Monteur am Genfer See einem Brustleiden unterlegen, gegen welches sie dort Heilung gesucht hatte. Groß ist der Schmerz unserer hochgräflichen Familie, allgemein aber die Trauer und die Theilnahme der ganzen Umgegend, deren Liebe die edle Dahingegangene durch ihr die Herzen gewinnendes Wesen in kurzer Zeit sich zu erwerben gewußt hat.

Aus Oberschwaben. Wer wegen Ausstellung von Wechseln in unangenehme Berührungen mit der Polizei und den Gerichtsstellen zu kommen fürchtet, der brennt, wenn es ihm gelingt, nach Amerika durch, oder zieht sich ins Asyl nach Luzern in der Schweiz zurück. Dieß soll noch der einzige Ort sein, wo derlei Herr unangefochten „in otio et dignitate“ leben können. Dorthin hat sich auch der Graf von Waldbott-Bassenheim, Besitzer der Herrschaft Heggbach, D. A. Wiberach, schon längst zurückgezogen, da bayerische Wechselgläubiger ihm mit Arrest gedroht. Letzterm und den württembergischen Creditoren des Herrn Grafen wurde in letzterer Zeit das oberamtsgerichtliche Lokationserkennniß eröffnet. Es war die Frage unter dem Publikum und den Gläubigern, ob Heggbach als ein Fideicommissgut betrachtet werden könne und betrachtet würde. Letzteres ist nun geschehen. Es ist ausgesprochen: „Die sämtlichen in Württemberg gelegenen Besitzungen des Grafen, Heggbach und Ellmannsweiler, sowie die in den Markungen Maselheim, Wenedach, Baustetten, Mietingen und Sulmingen befindlichen Besitzungen, mit einziger Ausnahme der erst nach dem 22. Aug. 1851 erworbenen, sind Fideicommissgüter, daher gehören sie nicht zur Masse, und kann deren Substanz nur für die im Erkenntniß speziell aufgeführten Gläubiger in Anspruch genommen werden.“ Diese Gläubiger sind die Mutter des Schuldners, Freifrau v. Brandenstein, bezüglich ihrer auf der Herrschaft radizirten jährlichen Leibrente von 5500 fl. Ferner die R. Hofbank in Stuttgart mit einer Forderung von 250,000 fl. nebst Zinsen, die herrschaftlichen Beamten und Pächter bezüglich ihrer Cautionsforderungen. Das Fideicommissvermögen beträgt 532,588 fl. Die auf demselben haftenden Schulden 314,552 fl. Es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 218,036 fl. Ganz anders verhält es sich bei dem nicht zum Fideicommiss gehörigen Vermögen. Dieses beträgt nur 93,532 fl. die auf demselben haftenden Schulden aber 1,703,142 fl. Es ergibt sich somit eine Unzulänglichkeit von 1,609,609 fl. Von den Gläubigern IV. Klasse werden noch drei befriedigt mit 69,875 fl. Alle übrigen Gläubiger fallen durch mit 74,614 fl. Ebenso sämtliche Gläubiger V. Klasse. Sie verlieren zusammen 1,534,994 fl. Da ist's auch der Mühe werth. Die Gantsache kommt nun im Weg der Appellation an den Gerichtshof nach Ulm und später ohne Zweifel an das Obertribunal in Stuttgart. Der Herr Graf war bekanntlich einst der erste Cavalier in München. Seineälle besuchte der königl. Hof. Seine Pferde übertrafen die des Königs. Als er die Herrschaft übernahm, hatte er eine Revenue von jährlich 80,000 fl. Alles fort!

In **Musloch** bei Heidelberg quillt seit 14 Tagen in einem Keller Erdöl hervor. Nun ist auch an einem zweiten Punkt in der Nähe Erdöl hervorgebrochen.

Das „Fr. Journ.“ berichtet heute seine gestrige Nachricht, daß in Homburg eine Bittschrift um Aufhebung der Spielbanken nach Berlin abging, dahin, daß der Ort der Absendung **H a m b u r g** heißen müsse.

München, 13. Febr. Die Grundzüge der neuen Militärverfassung sind: Jeder Bayer hat der gesetzlichen Militärdienstpflicht persönlich zu genügen; die bisher üblich gewesene Stellvertretung, das Loosen und der Nummerntausch sind aufgehoben. Der Eintritt in das Heer erfolgt mit zurückgelegtem zwanzigsten Lebensjahr. Die nichtstreitbare Mannschaft wird in den Militärkanzleien und Werkstätten verwendet. Einjähriger Freiwilligendienst ist zulässig. Der Dienst im stehenden Heere dauert 6 Jahre, die Präsenzzeit 3 Jahre; dann folgt eine dreijährige Kriegsreservezeit mit ständigem Urlaub nach dreimonatlicher Übungszeit jährlich. Eine Ver-

ehelichung der Militärpflichtigen dieser Kategorie begründet deren Uebertritt in die Landwehr. Nach der sechsjährigen Dienstzeit im activen Heer erfolgt der Uebertritt in einen 5jährigen Legionsdienst mit jährlich zwei Controlversammlungen, acht Übungsstagen und ferner mit größeren Übungen von einem Monat Dauer in Gemeinschaft mit den anderen Heerestheilen. Hinsichtlich der Landwehr bleibt die bisherige Landwehrordnung bis zur Durchführung der Militärverfassung in Kraft. (F. J.)

Vorgestern fanden im ganzen Umfang des Gebiets des **norddeutschen Bundes** die Wahlen für das norddeutsche Parlament statt. Einige Blätter berechnen schon zum Voraus, daß von 193 Abgeordneten nur etwa 60 der konservativen Richtung, die andern den liberalen Parteien angehören werden. Genau kann das Wahleresultat noch nirgends bekannt sein, doch scheint nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten auch in Berlin selbst in 4 bis 5 von den 6 Wahlbezirken die Wahl auf Oppositionsmitglieder gefallen zu sein.

Berlin, 14. Febr. Der Staatsanzeiger enthält ein Patent, welches den Reichstag des norddeutschen Bundes auf den 24. Februar nach Berlin einberuft.

Paris, 14. Febr. Die Rede des Kaisers zur Eröffnung der gesetzgebenden Session schloß, indem sie von den versprochenen Reformen und der Reorganisation der Armee sprach, welche nothwendig sei, da der Einfluß einer Nation von der Zahl der Mannschaften abhängt, welche sie unter den Waffen zu stellen vermöge. (A. J.)

Paris, 13. Febr. Der „Partie“ zufolge wird der König von Griechenland die vorgehabte Reise nach Dänemark vor der Hand nicht unternehmen.

Paris, 14. Febr. Der „Moniteur“ bringt folgendes Telegramm aus Suez den 11. d.: Die Wasser des Mittelmeeres sind bis Serapeum vorgeückt.

Athen, 12. Febr. Zwei türkische Dampfer sind mit 300 Freiwilligen von Kreta in Pyraus eingetroffen. Das Erdbeben in Kephallonia dauert fort, 300 Individuen wurden getödtet und verwundet.

London, 14. Febr. Die Regierung erhielt Meldung, daß zwei Schiffe voll Fenier in Valencia gelandet seien. Das Gericht geht, die Fenier haben das atlantische Kabel durchschritten. (A. J.)

Konstantinopel, 9. Febr. Bei der Pforte ist eine Depesche der französischen Regierung eingelaufen, welche sie auffordert, alle mit ihrer Würde verträglichen und durch die Lage unerlässlichen Zugeständnisse den Christen zu gewähren.

Konstantinopel, 13. Febr. Zersprengte Insurgentenbanden auf Candia vereinigten sich und überfielen mobile türkische Colonnen; einige türkische Soldaten wurden getödtet und verwundet.

Newyork, 11. Febr. Die französischen Truppen in Veracruz verlassen das Land. Der „Rhone“ nahm 1500 Mann an Bord. — Das Bombardement von Mazatlan wird von juristischer Seite bestritten.

Das Testament des Grafen.

Erzählung von Oswald Niedemann. (Fortsetzung.)

Die Zeit verging. Er grüßte mit sich, der Welt, und mit ihr, die er der Treulosigkeit beschuldigte, und an die er dennoch immer und immer denken mußte, mit starker Sehnsucht und Liebe, mit Schmerz und mit Haß. Aber hatte er ein Recht dazu, durfte er sie denn in der That der Treulosigkeit beschuldigen, da er ihr doch niemals seine Liebe gestanden, sie ihm nie Gegenliebe geschworen? „D“, rief er alsdann, wenn ihn zuweilen dieser Gedanke überkam, die Liebe braucht keine Worte, um zu sagen: „ich verstehe dich! ich weiß, was du fühlst, und ich theile deine Gefühle! Ihr Auge sprach, ihr Händedruck, ja selbst ihr Schweigen war herbe, wenn ich ihr von dem Glücke sprach, daß ich in ihrer Nähe empfinde; sie verstand mich, wenn ich ihr sagte, daß ich eine Trennung von ihr mir nicht denken könne.“

Ein Jahr um das andere verging. Unstätt trieb es Seeburg durch die Welt. Er durchreiste ganz Deutschland, ging nach London und Paris, und müde und abgesspannt und doch

nicht ruhig geworden, kehrte er in die Heimath zurück. Hier wurde er von einer schweren Krankheit ergriffen. Eltern hatte er nicht mehr, er mußte unter fremden Leuten wohnen. Es war eine Beamtenfamilie, die sich seiner annahm, die Mutter und eine erwachsene Tochter, und zwar mit einer Aufopferung und Sorgfalt, wie sie nur wahrhaft vortrefflichen Menschen eigen sind. Tag und Nacht wüch beide nicht von seinem Lager, und als endlich nach langen Wochen eine Besserung eintrat, konnte er die Tochter nicht mehr entbehren, sie mußte kommen und bleiben auch während seiner Genesung, ihre Nähe wirkte wohlthwend auf sein Gemüth, ihr Geplauder verschlechte die finstern Gedanken, die ihn hie und da wieder überschleichen wollten. Louise war keine blendende Erscheinung, kein Weib, das die Sinne heraufschte, einfach, bescheiden und still waltete um sie der Frieden, und Seeburg, der ihr öfter und öfter Worte des Dankes zuflüsterte, erkannte dies zugleich mit der Ueberzeugung, daß er ihrer Sorge und Pflege allein seine Rettung verdankte.

Und nun war er wieder in dem Schlosse, in denselben Räumen, wo die erste Liebe über ihn gekommen, wo er so glücklich und hoffnungsvoll gewesen, und die er, urplötzlich von ihnen geschieden, nie wieder betreten zu können geglaubt hatte.

Lang war ihm die Nacht nach seiner Ankunft und gewissermaßen froh sah er dem Morgen entgegen. Und der Morgen brach an nach der unabänderlichen Ordnung der Natur, ruhig wie jeder andere, als wüßte er nichts von den Erdenbewohnern mit ihrer Lust und Leid, ihren großen Wünschen und kleinen Erfolgen; als wäre ihm gleichgültig, was die Menschen erregte und besänftigte, ergözte und betrübte. Die Sonne warf ihre Strahlen blendend aus wolkenlosem Himmel herab und Alles erschien heiter, Gras, Blumen und Bäume. — Zwei Menschen aber trauerten und fühlten ihr verlorenes, entschwundenes Glück.

Die Gräfin von Brunnegg verließ ihr Zimmer und trat hinaus in den Garten. Eine hohe, edle Gestalt von wahrhaft glänzender Schönheit, mußte sie die Bewunderung jedes Mannes hervorrufen, vielleicht aber auch das Bedauern, denn ihr Antlitz war auffallend bleich, das Auge trüb und der Blick gesenkt und theilnahmlos für Alles, was sie umgab. Eine Weile blieb sie auf den Stufen der Terrasse stehen, die in den Garten hinabführte, dann senkte sie tief auf und ging langsam weiter, bis sie vor einem offenen Gartenhause hielt, das, inmitten eines Blumenbosquets zu ihren Lieblingsplätzen gehörte. Hier setzte sie sich und stützte gedankenvoll das Haupt. Lange blieb sie aber nicht allein; der alte Bertram kam und fragte, ob sie vielleicht wünsche, daß er das Frühstück hierher bringe. Sie verneinte die Frage mit Kopfschütteln, sprach aber nicht.

„Dann erlauben Sie vielleicht, gnädige Frau,“ fuhr Bertram fort, „daß ich Ihnen einen alten Freund vorstellen darf. Ich wollte Sie schon gestern Abend von der erfolgten Ankunft desselben unterrichten, die Kammerfrau ließ mich aber nicht vor.“

„Ich war nicht ganz wohl und gieng früh zu Bette,“ erwiderte die Gräfin und fragte weiter, während eine feine Röthe ihre Wangen verrätherisch überzog: „Wer ist gekommen? Herr von Nothenburg?“

„Nein, gnädige Frau. Es ist ein älterer Freund, der vor einigen Jahren viel im Schlosse verkehrte.“

„Ah, es ist doch nicht“
Bevor sie noch ausgesprochen hatte, stand Seeburg vor ihr, der aus dem Hause gekommen war und die Gräfin von weitem bemerkt hatte.

„Seeburg!“ rief sie in einem Tone, dem man es nicht anzuhören vermochte, ob Freude, Schreck oder Ueberraschung den größeren Antheil hatte.

Bertram entfernte sich.

„Ja, ich bin es,“ sprach jetzt Seeburg mit unsicherer Stimme, denn er fand, was er unter dem Eindruck mannigfacher Empfindungen gestern und heute außer Betracht gelassen, nicht mehr das Mädchen, die arme Waise, die er früher gekannt, sondern eine Frau, die jetzt sichtbar unter Sorge und Kummer litt, sich aber in jeder Beziehung vortheilhaft entwickelt hatte. Auch sagte ihm ein dunkles Gefühl sogleich, daß Zeit und Verhältnisse die Stellung zwischen ihr und ihm verändert hatten, daß die nahe Vertraulichkeit nun ausgeschlossen sei zwischen der Gräfin von Brunnegg und ihm, der nichts war, als ein einfacher Advokat ohne Ruhm und öffentliche Bedeutung. Kämpfte gegen diese Eindrücke auch sein Stolz an und seine in aller Stärke wiederermachte Leidenschaft, die sich deutlich in den Blicken verrieth, mit denen er das ehemals geliebte Weib betrachtete, so klang es doch wie eine Entschuldigung, als er sagte:

„Ich wurde durch Ihren alten Diener herbeigerufen der mir schrieb, daß Sie eines Freundes bedürften, daß Sie große, schmerzliche Verluste erlitten und“ fügte er stolzer hinzu, „daß ich Ihnen nicht unwillkommen sein würde.“

„Gewiß nicht. Mein Dank dafür, daß Sie sich meiner erinnerten und daß Sie gekommen sind.“

Freundlich reichte sie ihm die Hand, die er an seine Lippen zog und vielleicht länger in der seinigen hielt, als er gewollt, denn sie entzog sie ihm leise und sagte: „Vieles hat sich hier verändert, seitdem Sie in der Ferne weilten, Entsetzliches ist geschehen.“

Und nun erzählte sie ihm die Umstände vom Tode des Grafen, die er schon wußte und kam dann auf den Freiherrn von Wehmar, auf den ihr drückenden Prozeß und andere Angelegenheiten zu sprechen, die damit zusammenhingen. Er hörte ihr aufmerksam zu, verhehlte ihr aber nach Beendigung des Berichtes nicht, daß ihre Lage schwierig sei und daß es vor allen Dingen darauf ankomme, das Räthsel zu lösen, das den Tod ihres Gemahls umgab. Das aufgeklärt, und jede andere Verwicklung war leicht gehoben. Er beschloß nun mit ihrer Einwilligung nach der Residenz zu reisen, um bei den dortigen Behörden die Schritte einzuleiten, die ihm vorläufig nöthig erschienen.

Mit ihrer Vollmacht versehen, trat er auch die Reise dahin an. Er war aber in keiner glücklichen Stimmung und während der Fahrt betrachtete er nachdenklich einen Brief, dem ihn die Gräfin mit der dringenden Bitte übergeben, ihn persönlich zu bestellen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in No. 29:

„Hanswurff.“

U m u d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 13. Febr. 1867.

Getreide- Gattungen	Vorjahr		Neue Aufuhr.		Gesammte Vertrag		Heutiger Verkauf		Im Fleck geblieben		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Preis.		Niedriger Preis.		Durchschnitts-Preis		Verkaufs- Summe.
	Sack	Sack	Sack	Cent.	Sack	Cent.	Sack	Cent.	Sack	Cent.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen	26	18	85	48 43	29		8	24	8	14	8	6	398	57			22		
Weizen																			
Roggen																			
Gerste																			
Haber		7		17	53		3	48	3	46	3	40	66	17					
Malz	34			28	61	24							236	1					
Erbsen																			
Linsen																			
Wicken																			
Summ	60	25	85	94	57	53							701	15					

Schranken-Ausscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

Gold-Cours vom 12. Febr. 1867.

Pistolen	9 fl. 42-44 fr.
Preuß. Friedrichs'or	9 fl. 56-57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 27-28 fr.
Holl. Beuguldenstücke	9 fl. 48-50 fr.
Randbanknoten	5 fl. 33-35 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 49-53 fr.